

Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Mösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach, Heyersfeld, Sachsenfeld, Zschornau und die umliegenden Ortshaften.

Ercheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 werthvollsten Beilagen vierteljährlich
mit Fringelohn 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiläutern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, der Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einpaltige Copie 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 8 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 135.

Sonntag, den 13. November 1892.

5. Jahrgang.

Bestellungen

auf die
Auerthal-Zeitung
(No. 666 der Zeitungspreisklasse)
für November und December
werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit
gern angenommen.
Expedition der „Auerthal-Zeitung“
Emil Hegemeister.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 11. November.

Ein Berliner Blatt behauptet, die Feindschaft, welche Kaiser Wilhelm gegen allen Luxus in der Lebensweise hegt, werde sich demnächst auch auf die Weine erstrecken, die bei den Offiziersstufen getrunken werden. Aus Rücksicht auf die weniger bemittelten Offiziere werde er den Wunsch aussprechen, daß Weiswein in der Regel nur bis 60 Pf., Rotwein 120 und Schaumwein nur 250 Pf. die Flasche koste.

Das Schicksal der Prinzessin Wilhelmine Margarethe, der im April 1890 geborenen Tochter des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, giebt zu Besorgnissen Anlaß. Prinz Leopold ist mit einer Schwester der Kaiserin vermählt.

Aus Athen war angelündigt worden, die Kronprinzessin Sophie, die Schwester des deutschen Kaisers, werde der im kommenden Januar stattfindenden Hochzeit ihrer jüngsten Schwester Margarethe beizuwohnen. Der Besuch soll indessen sehr fraglich sein, weil der Kaiser durch den bekannten freiwilligen Uebertritt der Prinzessin Sophie zur griechischen Kirche ungemein verletzt worden ist.

Der Bundesrat hat die Militärvorlage in Prinzip angenommen. Er verhandelt noch über die Deckung der Kosten.

Bismarck meinte, daß ihm der Friede noch 2 bis 3 Jahre gesichert erscheine. Das ist eine kurze Selbstergriff-

Der neue Krieg wird schrecklicher als der letzte werden, denn jeder der beteiligten Staaten hat mit allen Kräften seine Wehrkraft gesteigert. Von der deutschen Grenze bis nach Spanien hinein scheint Frankreich eine große Pulvermine zu sein, so ist es unterwühlt und mit Forts gespickt worden. Seit dem letzten Feldzuge sind neu erbaut: 1) um Verdun: 16 große Forts, 20 kleinere sturmfreie Werke, eine große Anzahl von Zwischenbatterien und kleineren, bisher nicht sturmfrei ausgebauten Werken; 2) um Toul: 14 große Forts, über 100 kleinere Werke und Batterien; 3) um Epinal: 16 große Forts und über 50 kleinere Werke und Batterien; der Bau einer Umwallung steht bevor; 4) um Belfort: ein äußerer Gürtel von 12 großen Forts, mehr als doppelt so viel kleinere, dauernde Werke, dazu eine Anzahl von Anschlag- und Zwischenbatterien, im Ganzen 50 Werke. Eine große Anzahl von Panzertürmen hat in den Werken von Paris und der Ostgrenze Aufstellung gefunden. Ein ausgebreitetes System von Schmalspurbahnen sichert in den Festungen die Verbindung der einzelnen Werke unter einander und erleichtert die schnelle Durchführung der Armierung. Die ganze Ostgrenze ist mit einem Netz von oben- und unterirdischen elektrischen und von optischen Telegraphen bedeckt, die sämtlich mit den Festungen und Sperrforts in Verbindung stehen und den Nachrichtendienst unterstützen. Immer noch wird an den Befestigungen weiter gearbeitet.

Fürst Bismarck hat sich angeboten, seinem heimgegangenen Freund und Mitarbeiter Döber ein würdiges Grabdenkmal setzen zu dürfen.

Alle Zentrumsblätter sind auf einem Ton abgestimmt. Aus allen läßt es, daß das Zentrum zwar den Grafen Caprivi sehr hoch schätze, aber darum doch keine Veranlassung habe, die Militärvorlage, wie sie geplant ist, zu unterstützen, um ihn so im Amt zu halten. Das Vertrauen auf die nachbismarckische Ära sei denn doch, wie ein Blatt sich ausdrückt, „in sehr wichtigen Punkten und manchen empfindlichen Kleinigkeiten“ getrübt worden. Dann werden die bekannten kirchenpolitischen Kleinigkeiten aufgezählt und zum Schluß wird die Frage gestellt, ob nicht manchmal ein Ende mit Schrecken besser sei, als ein Schrecken ohne Ende.

Neben dem Einkommen wird in Zukunft in Preußen auch das Vermögen versteuert werden. Dem Abgeord-

netenhaus ging der Entwurf zu. Alle Personen, die 6000 Mark oder mehr Vermögen haben sind verpflichtet, eine Vermögens-Nachweisung einzureichen aber auch alle anderen Steuerzahler können auf besondere amtliche Anforderung zu der Erklärung über ihr Vermögen angehalten werden. Als Vermögen gilt wesentlich Alles, was zur Zeit der Vermögenserklärung Wert hat; frei sind Möbel und Hausrat und die Renten welche Witwen und Waisen auf Grund der Reichsversicherungsgesetze erhalten. Dagegen wird die Vermögenssteuer auch von Lebensversicherungsprämien erhoben, desgleichen von allem Kapital welches in einem Gewerbebetrieb gesteckt ist. Im Einzelnen wird die Ermittlung zu machen Schwierigkeiten fähren namentlich bezüglich der Häuser. Schwer wird es auch sein, das Vermögen bezüglich zweifelhafter Forderungen darzustellen, die vielleicht nie entrichtet werden. Die Steuer soll bei 5000 M. Vermögen 2 M. im Jahre betragen, dann für jede weitere 1000 M. um ein Mark steigen bei 10000 M. Vermögen 20 M. erreichen und darüber hinaus in größeren Stufen veranlagt steigen, daß sie im Allgemeinen ein halbes Prozent vom Vermögen beträgt.

In Berlin wurde mit dem Abbruch des Baugerüsts des neuen Reichstagsgebäudes begonnen. Das Gerüst allein hat die Summe von 400000 M. gekostet. Es stehen 15000 Kubikmeter Holz und 2000 Doppelcentner Eisen darin.

Der Hamburger Senat hat endgültig die Anlage von Leichenverbrennungsofen auf Staatskosten genehmigt.

Die gesundheitsgefährlichen Massenquartiere der Hamburger Hafengegend, die sich als Brutstätten der Cholera erwiesen haben, sollen nunmehr niedergehauen werden. Zugleich will man außerhalb der Stadt zur Erbauung von Arbeiterhäusern schreiten. Eine gemeinnützige Baugesellschaft ist in der Bildung begriffen, die mit einem Kapital von 6 Mill. M. sofort das Werk beginnen will. Man hofft schon im künftigen Frühjahr einige hundert Arbeiterwohnungen fertig zu haben.

Im Vorjahre standen 20000 Wohnungen in Berlin leer. Jetzt sind es deren 38000. Der Zuzug nach Berlin hat ab-, Bauhätigkeit zugenommen.

[Nachdruck verboten.]

Feuilleton.

Die Armen der Millionenstadt.

Ein Berliner Roman aus der Gegenwart
von R. Palsy.

(Fortsetzung.)

„Sei doch still, Mutter,“ sagte er und bemühte sich, ihr die Hände vom Gesicht zu ziehen und mit seinem bunten Taschentuche ihre Thränen zu trocken, „es ist noch nicht aller Tage Abend. Unser Karl hat nur Unglück gehabt, aber sein Charakter ist gut. Den können sie nicht bestrafen.“
„Ach Gott, ach Gott,“ klagte die Frau, während sie zum Stuhle wankte und bitterlich weinte, „ich mache mir solche Vorwürfe.“

Das feste Gesicht des alten Arbeiters wurde kreideweiß.

„Du machst Dir Vorwürfe?“ fragte er schwer.

„Mache sie mir, Mutter, ich bin Schuld an Allem. Hätte ich ihm nicht unser Haus verboten, dann wär't vielleicht alles nicht so gekommen. Aber der Junge hatte zumiel. Stolz,“ um mal wieder vorzusprechen, „Ich hab'n es schon vermisst,“ sagte er leise hinzu.

„Rein, ich bin Schuld,“ weinte Frau Wittmann. „Ich hätte nicht Alles gehen lassen lassen, wie es ging. Ich hätte Dir widersprechen sollen! Aber ich habe mich gar nicht getraut. Den Tag, wo das Unglück geschah, von den vielen Menschen, da wollte ich hingehen zu Karl und nach der Marie sehen, aber die Grete machte mir den Kopf so voll mit ihrem Doctor, ach, ich hatte ja solche Angst um das Mädchen! — und dann hatte ich auch

Furcht vor den wilden Arbeitern, — da ging ich nicht. Den andern Tag war alles zu spät. Die Blauen hatten unsern Karl geholt, krank und verwundet wie er war und die Marie blieb verschwunden. — Ach, und was ich da gesehen habe, wie arm sie gewesen sind, Vater, das haben sie und ja garnicht merken lassen! Ein einziger Stuhl noch, ein Tisch und die Betten waren in der Stube, das hat der Wirth behalten.“

„Wart Du wieder mal dort?“ fragte der alte Mann bekümmert.

„Sie nicht. — Ach ja, des Abends, wenn Du nicht da bist, da habe ich mich öfters hingeschlichen, — es ist weit. Aber die Marie ist nicht wiedergekommen. Niemand konnte mir sagen, wo sie ist. Und das Kind —“

„Welches Kind?“ sagte er aufhorchend.

Die alte Frau brach von Neuem in bitterliches Weinen aus. „Nun, unser Entelchen, Vater, unsern Karl sein Kind! Es war doch in Aussicht. Aber wo es nun ist und was daraus geworden ist, das weiß der liebe Gott.“

In diesem Augenblick trat Grete ins Zimmer. Auch sie sah ernst und bleich aus als sonst, legte still ihre Sachen ab, winkte der Mutter und begann eifrig und traurig mit ihr zu flüstern.

„Was habt Ihr denn?“ fragte Meister Wittmann ärgerlich.

Grete sah ihn erschrocken an. „Ach, es ist nur —“

„Vater weiß es, Grete,“ fiel ihr Frau Wittmann liebevoll in's Wort, und dann, zu ihrem Manne gewendet, fuhr sie fort:

„Es betrifft die Marie. Grete war auf der Polizei.“

„Nun?“ rief der Alte erwartungsvoll.

„Ach es ist nichts,“ seufzte das Mädchen traurig, „Niemand weiß was von ihr. Ich war in zwei Wochen, sie ist immer noch nirgends gemeldet. Aber der Lämmel will sich noch umsehen, ich habe ihn getroffen. Er erzählte

mir auch“ — das junge Mädchen jögerte und ihre blauen Augen füllten sich mit Thränen.

„Was?“ rief die Mutter und klammerte sich an ihre Hand.

„Angst und Bange kann einem werden,“ brummte Meister Wittmann, und da sie noch immer jögerte, fuhr er sie an. „Na was denn?“

„Dah Marie mit dem Lumpensack gesehen worden ist.“
„Mit dem Lumpensack? Wat! Meine Schwiegertochter, unsern Karl seine Frau!“ pörrte der Alte und wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Det is nich wahr!“
Frau Wittmann rang die Hände, Gretchen sah ebenfalls sehr schuldbewußt drein.

„Der Lämmel is wohl nicht recht bei Trost,“ fuhr er fort, „so'n Märchen einem auszubinden. Wer weiß, wat der gesehen hat. Det's einfach nicht wahr.“

„Reider doch!“ ließ sich eine Stimme von der Thür her vernehmen. Der junge Tischler mit sehr erstem Gesicht stand auf der Schwelle. „Guten Tag auch!“ sagte er dann entschuldigend. „Darf ich eintreten?“

„Nin, nin!“ rief Meister Wittmann aufgeregt, „wir sprechen eben von ihnen. Wat is det wieder für 'ne Dummheit, die Sie jesagt haben sollen von der Marie Sie wäre mit dem Lumpensack —? Ach, Unfann! Da konnte sie doch zu uns kommen!“

„Jawohl, wo Du Ihnen das Haus verboten hättst!“ sagte Gretchen halblaut.

Der Alte fuhr wütend herum. „Konntet Ihr nicht eher 'nen Lon loslassen? Jetzt natürlich, wo wir alle in die Patzke sitzen, da redt' jeder klug. Und uff mir wollt Ihr alles bürden. Hättet ja sonst nicht weiter als Deinen Doctor in'n Kopf! Warum denn nun auf einmal so mitleidig, he?“

Gretchen erröthete über und über. „Mutter und ich,

Frankreich.

— Ganz Paris ist in ungeheurer Aufregung wegen des neuen anarchistischen Bombenattentates, dem am Dienstag ein halbes Duzend Polizeibeamte zum Opfer gefallen sind. Die näheren Umstände sind nun allerdings derartig, daß den Beamten unbedingt Fahrlässigkeit vorgeworfen werden muß. Die Polizisten fanden den verdächtigen Gegenstand auf offener Straße vor dem Büro der Bergwerks-Gesellschaft von Carmaux, argwöhnend sofort Dynamit, tragen aber trotzdem den Hund auf das Polizeikommissariat, wo die Explosion erfolgt, Tod und Verderben verbreitend, die Wände des Hauses auseinanderreißend. Die Polizei hat bisher keine Spur der Attentäter gefund n. Die Vergleiche in Carmaux protestieren gegen jede Verbindung ihrerseits mit dem Verbrechen. Die Zeitungen kleben je nach ihrer Parteilichkeit der Regierung der Polizei oder fremden Anarchisten die Schuld zu; Regierung und Polizei sollen wieder einmal zu faulhaftig gewesen sein. In der Deputiertenkammer hat der Ministerpräsident Douhet sofort erklärt, er werde die schärfsten Maßregeln zur Unterdrückung des Anarchismus treffen. Die Sitzung war außerordentlich aufgereggt, weil die Monarchisten den Republikanern vorwarfen, hätten sie durch ihre Nachgiebigkeit gegenüber den Sozialisten das Verbrechen heraufbeschworen. Und damit es nun an garnichts fehlt hat der Pariser Gaulois bereits ausfindig gemacht, der Attentäter sei ein junger Mann mit deutschem Accent. Alles Ungemach, welches Frankreich erlebt, rührt bekanntlich von Deutschen her. — Ein Uhrwert hat die Bombe nicht enthalten, sonst hätte man irgend ein Bestandteil, desselben gefunden. Sie war eine sogenannte Umsturz-Bombe, die in einer Glasflasche eine Schicht Schwefel oder Salpetersäure und eine darüberliegende von Knallsalz enthält. Beide Schichten sind durch ein Blatt Filterpapier getrennt, daß bei der Umkehrung des Gefäßes die Schwefelsäure durchschlägt durch deren Verbindung mit Knallsalz dann die Entzündung erfolgt.

Aus dem Auertal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

In gemeinschaftlicher Sitzung beider städtischer Collegien wurde am 9. d. M. Herr Bürgermeister Dr. Kreschmar als Abgeordneter zur Bezirksversammlung gewählt.

— **Reisig-Auktion.** In der Schubert'schen Restauration in Neudorf soll Montag, den 14. Novbr. 1892, von Vorm. 1/10 Uhr an, die im Neudorfer Wald aufbereiteten 70 Haufen sichtenes Abraumreisig und 54 Haummetter weiche Stöcke, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

An dem morgen im „blauen Engel“ stattfindenden Wohltätigkeits-Concert der „Sächs. Volksschule, Verband Auertal“ werden außer Instrumental-Verträgen, auch Sangesnummern (Männerquartett und Weibliche Chöre) von bewährten hiesigen Kräften vorgetragen, auch hat ein Herr Prof. Dr. Peters aus Berlin, der zufällig hier anwesend ist, sich bereit erklärt, am Konz. te durch mimische und komische Vorträge sich zu beteiligen, da der Ertrag milden Zwecken gewidmet ist. Im Concert-Programm ist durch einige passende komische Piecen aus dem Humor Rechnung getragen, sodaß für Jeden etwas geboten wird u. versehen wir nicht, darauf nochmals aufmerksam zu machen.

Das große Sinfonie-Concert welches Herr Stadtmusikdirektor Hien in diesem Monat zu geben versprochen hat, wird nunmehr Montag den 21. d. M. stattfinden und ist ein geradezu großartiges Programm in Aussicht genommen, worüber wir später eingehender berichten werden.

Dem bedauerndwerthen Direktor des Illusionstheater „Undine“, daß kürzlich in Trügers Garten hier abbrannte, ist es gelungen, mit Hilfe einiger gutherziger Fabrikanten und seiner Kollegen eine neue noch viel schönere Illusion,

Kerollische die Luftballe genannt, zu beschaffen, die in hiesiger Gegend noch nie gesehen worden ist. Die nöthigen Requisiten sind schon unterwegs, werden in ca. 8 Tagen hier eintreffen und wird Dr. Richard Jung, so heißt der Direktor, dann in einen der hiesigen Säle seine Vorstellungen wieder beginnen. Nach dem vorliegenden Programm wird dem hiesigen Publikum damit so außerordentliches geboten, daß gewiß Niemand versäumen wird, die Vorstellungen zu besuchen. Herrn Jung aber ist eine schnelle Förderung seines Unternehmens sehr zu wünschen, damit er sich von dem Brandfalle der ihn hier betroffen bald wieder erholt. Ueber die Vorstellungen selbst werden wir später noch Näheres bringen.

— Wer das Glück hat, in der Lotterie zu gewinnen,

Erhalt von einem Gewinn von Mark	1/1 Loth	1/10 Loth
105	88.72	8.87
150	126.75	12.67
160	135.20	13.52
200	169.—	16.90
210	177.45	17.74
250	211.25	21.12
260	219.70	21.97
300	253.50	25.35
500	422.50	42.25
1000	845.—	84.50
3000	2535.—	253.50
5000	4225.—	422.50
10000	8450.—	845.—
15000	12675.—	1267.50
20000	16900.—	1690.—
25000	21125.—	2112.50
30000	25350.—	2535.—
40000	33800.—	3380.—
50000	42250.—	4225.—
60000	50700.—	5070.—
100000	84500.—	8450.—
150000	126750.—	12675.—
200000	169000.—	16900.—
300000	253500.—	25350.—
500000	422500.—	42250.—

Vermischtes.

— Eine arme Arbeiterfrau in Weßel sprang in die Senne, um sich zu ertränken. Sie wurde herausgezogen und zur Polizei gebracht. Schlußend erzählte sie, ihr Mann sei ein Trinker, wochenlang komme er nicht heim und sie und ihre Kinder seien am Verhungern. Seit gestern mittag habe sie das Elend nicht mehr mit ansehen können, sie habe ihre Kinder verlassen. Und wiederum brach die Arme in herzbrechendes Schluchzen aus. Einige Polizisten führten sie in ihre Wohnung, dort waren ihre vier Kinder inzwischen — verhungert. Die kleinen Weisen, von 2—5 Jahren, lagen starr auf einem alten Strohlager.

— An einem Baume im Parke zu Dessau wurden ein Herr und eine Dame erhängt aufgefunden.

— Der beste Witz ist bekanntlich der unbewußte Unabsichtliche. Den vielerden Bewohnern des Dorfes Lehngerecht in Schwaben ist ein solcher gelungen. Um der Freude über die neue Bahn Schiltach-Schramberg Ausdruck zu geben, war im hinteren Teile der Gemeinde folgendes Transparent angebracht:

„Der hint're Teil von Lehngerecht freut sich mit dem ganzen Witz!“
 Alter der Tiere. Nach statistischen Notizen erlangen die Tiere durchschnittlich folgendes Alter:
 Spinne 1 Jahr,
 Biene 4 Jahre,
 Eigghörnchen 7

Das	7—8 Jahre
Kontingen	8—9
Kal, Gekügel, Ziege, Schaf	10
Kamel	10—12
Boson	15
Fuchs	16
Antilope	16—18
Äffe	16—20
Kage	18
Krebs	20
Kuh, Schwein, Wolf, Bär, Hirsch,	
Loube, Kanarienvogel	20
Esel	20—25
Hund	25—28
Liger	25
Pferd	25—30
Diber, Gans	50
Kameel	50—80
Adler Kräh, Krokobil, Papagei	
Bfau, Schwan, Schildkröte	100
Karpfen	100—150
Elefant	150—200

Das soeben erschienene dritte Heft des bekannten illustrierten Familienjournal „Illustrierte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) schließt sich ebenbürtig seinen Vorgängern an. Die Illustrierte Welt hat es sich von jeher zu ihrem Prinzip gemacht, eine wahre Freundin der Familie zu sein, die nicht nur gut und interessant zu erzählen und zu unterhalten weiß, sondern die sich auch jederzeit als eine treffliche Ratgeberin in Haus und Hof bewährt und deren Erscheinung daher jedesmal ganz besonders warm von den sorgfältigen und fleißigen Hausfrauen begrüßt wird. In dem vorliegenden Heft bieten die Fortsetzungen der beiden spannenden größeren Romane „Zwischen Lipp' und Bechererand“ und „In der Schloßmühle“ sowie einige hübsche kleinere Erzählungen prächtigen Unterhaltungsstoff, während eine reiche und treffliche Auswahl interessanter Artikel aus fundigen Federn viel des Wissenswerten und Beschreibenden bringt. Daß natürlich auch die Bilder wie immer, so auch diesem stattlichen Heft wieder zum größten Schmucke gereichen, braucht wohl nicht noch besonders erwähnt zu werden. Zum Eintritt ins Abonnement (Preis des 24 Seiten starken Großfolio-Heftes nur 30 Pfg.) ist jetzt die beste Gelegenheit; jede Buchhandlung liefert das 1. Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus.

Des Mädchens Klage.

Es ist im Leben häßlich eingerichtet,
 Und jede Waid bellagt es tiefbetrübt.
 Daß, wie die Statistik uns ja berichtet,
 Es in der Welt mehr Frau'n als Männer giebt,
 Und ob ich allen Witz entfallen möge,
 Und ob ich öfter rüd' Annancen ein:
 Auf diesem nicht mehr ungewohnten Wege
 Will's auch nicht gehen, es hat nicht sollen sein.

Zu welchem Onkel bin ich nicht gefahren,
 Bei welcher Tante war ich nicht bereits!
 Siebi's Baberote, wo wir noch nicht waren,
 In Deutschland, Oestreich, Frankreich und der Schweiz
 Ach, in Theater und Konzerte geh ich
 Und, denk, es fällt' mal einer endlich rein:
 Behüt Dich Gott, es wär so schön gewesen,
 Behüt Dich Gott, es hat nicht sollen sein!

Für Armenunterstützungsunternehmen
 Spiel ich Theater, denn das ist heute Sitt',
 Im Ebor zu singen, muß ich mich bequemen,
 Wohltätigkeitskonzerte mach ich mit!

wir haben uns genug gekränt, aber Dir durften wir ja nicht davon reden,“ antwortete sie vorwurfsvoll. „Wir haben uns oft nach der Marie erkundigt, aber es war vergeblich, ich war sogar im Krankenhaus und habe ohne Erfolg nach ihr gefragt. Dann hofften wir immer, sie würde wiederkommen. Aber es ist rein merkwürdig, sie ist und bleibt verschwunden.“

„Schöne Geschichten!“ seufzte Meister Wittmann und schob sein Köppchen hin und her. „Und mit sowat wollen wir nun Verwandtschaft spielen. Möchte nur wissen, was der Karl von uns denken soll.“

„Es ist nicht das allein,“ fing Läßbete erregt und hastig an.

„Nanu? Was denn noch? Ich möchte schlimmer könnt' et jar nich kommen,“ brummte der Alte.“

„Ich habe soeben eine Bekanntschaft gemacht,“ fuhr Läßbete fort, „den Arbeiter Wilhelm Hurl mit seiner Braut, durch die ich Unerhörtes, Schreckliches erfahren habe. Wir tranken ein Glas Bier zusammen. Unter den Arbeitern herrscht der Glaube, Marie sei wahnsinnig. Sie geht Tag für Tag mit dem Lumpensack, um ihr Kind zu suchen, das eine reiche Dame ihr genommen haben soll.“

„Alldähtiger Gott!“ schrie Frau Wittmann.

„Es ist keine Fabel, kein Märchen,“ fuhr der junge Tischler fort. „Das Kind wurde gegen ein Stotes verkauft, aber Mariens Kind, Ihr Enkelchen. „At, nur weiß bis jetzt Niemand wo! — Marie verkehrt in den Lumpenställen und wohnt den geheimen Versammlungen des internationalen Bundes bei. — Sie verliert sich, wenn sie ein Bekannter trifft. Aber es soll etwas vorgehen zu ihren Gunsten. Der „Bund“ hat sich ihrer Sache angenommen, vielleicht erleben wir einen neuen Ausbruch.“

Meister Wittmann schlug sich mit der Hand vor die Stirn und saß aufstöhnend in einen Stuhl.

„Meine Schwiegertochter sucht ihr Recht bei den Anarchisten, und mein Sohn sitzt im Gefängniß als Räubeführer und Empörer! Haha! Das ist das Ende! Das ist mein letztes!“

„Vater,“ wendete die alte Frau schmerzlich ein, „wir haben nichts gethan, um sie in ihrem Elende zu stützen. Ihr Schicksal kommt über uns, denn wir sind mit schuld daran.“ „Ja wohl,“ erwiderte er verbissen, „aber uns wird et auch kommen, der Schicksal! Oder denkst Du vielleicht, daß der Kaiser mit als Arbeiter behalten wird? Einen Mann, der mit die Anarchie verwanbt ist? Ach Gott! Mein zufriedenet, ehrlisches Leben, meine gute Arbeit, mein schönet Auskommen! — Damit ist vorbei Mutter. Nach' Dir nur zurecht, wie bald gehen wir auch betteln. Denn kannte ja mit die Marie Arm in Arm losherdeln.“

Grete trat auf den Erregten zu und nahm sanft seine Hände. „Vater, Du denkst auch immer gleich das Schlimmste. Wer wird Dir denn einen Vorwurf machen? Und Karl, sei gewiß, wir auch bald frei kommen. Dann werden wir die Marie pflegen, und Alles wird wieder gut.“

Aber der Alte stieß sie ärgerlich von sich. „Stiefkinder, Frauenzimmerjensel mit Deinem: et wird Allens wieder jut.“ — „Ne, nicht wird wieder jut, sag' ist Dir, — schlimm wird et. Und Du kannt Dir vor allen Dingen zusammennehmen, denn mit die seine Heirat wies et noch nicht. Wo bleibt denn der noble Bräutigam, he? „Ja hab' m doch geschrieben, daß er endlich kommen un et fest machen soll mit die verarbeiteten dreißigtausend Mark, die er Dich verschreiben wollte. Warum kommt er denn nicht? „Ja kann' als Vater doch verlangen, daß Deine Zukunft sichergestellt wird, nachdem er et sojar selbst anboten hatte? „Ja et ihm wieder leid geworden un der Zeit? Na, denn ist' jewiß, denn läßt er Dir noch sitzen, Mädchen.“

Grete griff nach der Thürklinke und eilte hinaus, um ihren Schmerz, ihre Scham und ihre Beklammersüß zu verbergen.

12. Baronin und Kommerzienrätin.
 Verschwenkerische Pracht herrschte in dem Salon der Rätin Meyer. Die tiefen, satirothen Polstermöbel, die schweren Damastportieren, die Teppiche, die jeden Schritt lautlos verhallen ließen, alles wirkte zusammen, um einen äppigen Eindruck hervorzubringen. Ueber dem runden Tisch mit der dunklen Sammetdecke hing eine rotshimmernde Kugel; seltsame, zackige Gemächte mit roten Blüten rankten sich in den Ecken des Gemaches; von dem dunklen Hintergrunde eines Sammetarrangements hob sich die schlanke auffirende Sockelstütze einer Pflanze in leuchtend weißem Marmor ab. Ueber dem tief in die Nische gedrückten schwellenden Sammetsofa der Rätin hing an der Wand in schwerem Goldrahmen das große Gebild ihres „Seilgen“ in Hoftracht. Auf dieses Bild pflegte sie zuweilen mit tiefbetümmerter Miene und einem eozu nicht recht passenden triumphirenden Funten ihrer hellgrauen Augen zu blicken, als wollte sie sich in schwierigen Punkten die Bestätigung ihrer tadellosen Haltung holen.

Heute wanderte die stattliche Frau mit der Wittwenhaube und dem schweren Schleppebande lautlos auf dem dicken Teppiche auf und ab. Sie liebte dieses geräuschlose, schweigende Versinken in Teppiche, die keinen lauten Tritt aufkommen ließen, die es ihr ermdigten, plötzlich mit ihrem starren Blicke hinter einer Person aufzutreten, die keine Ahnung von ihrem Rache hatte. Eine hochbaste Freude gewöhnte es ihr dann, in den Gesichern der also Ueberfallenen den Schrecken, ehe die conventionelle Wache der Freude und Herzlichkeit wieder vorgenommen wurde, was zwar augenblicklich, aber doch nur mit Aufbietung aller Selbstbeherrschung geschah. (Fortsetzung folgt.)

Sei mir Kränzen, wo wir Dramen leben,
Wir laden Herren jeden Alters ein:
Behüt Dich Gott, es wär zu schön gewesen,
Behüt Dich Gott, es hat nicht sollen sein!

**Gewinne der 5. Klasse 122. R. S.
Landes-Lotterie.**

Gezogen am 7. November.

15000 Mk. auf Nr. 72934 (Schmud. Dresden)
5000 Mk. auf Nr. 29266 53208 69498 98055.
3000 Mk. auf Nr. 2152 2397 2634 4601 9553 9784
10707 14695 16805 24554 26000 30949 38049 34928
89414 39279 40300 46914 51893 52284 54329 54896
56090 56126 57246 59257 67651 73187 75261 76367
80824 81502 8a807 88554 89851 89990 91382 93796
94863 96145 97602 97768.
1000 Mk. auf Nr. 2148 11249 12942 13020 14821
18125 20860 21619 22176 27185 27740 31113 38434
40501 41598 43826 43946 44192 46055 46307 50712
51860 52347 55881 64630 66087 69640 70395 71975
72945 75292 76607 78024 78648 82317 86458 88980
90223 90582 91159 98414 99098.
500 Mk. auf Nr. 2238 4220 4447 4478 5089 7284
8330 12153 12289 13085 13600 14263 15293 16001
16614 17118 17200 19767 22191 27768 27798 28427
30600 30830 31994 32443 32648 38979 39186 41422
41678 46594 41698 53364 56710 57746 57821 58462
59843 60798 68359 69225 69868 72744 72903 73296
73887 73604 74165 76304 76309 78912 79083 80850
84728 86541 87617 95052 97277 97820 98325.

Gezogen am 8. November.

15000 Mk. Nr. 75527 (S. Jarmulowsky-Lübeck).
5000 Mk. Nr. 43128 54496.
3000 Mk. Nr. 4476 4736 9405 10338 13591 14190
15839 18191 18306 20318 23105 29906 31608 31899
32863 34083 36727 44537 46294 47759 48368 51024
57049 (57722 G. Herbst-Burgen) 65965 67036 67514

67755 69148 70848 78437 82619 82827 84938 92852
92933 94081 99309 99757.
1000 Mk. Nr. 3416 3784 5747 8479 8740 9580
12789 14529 15422 17397 20356 23330 27812 29874
36085 36177 36541 41116 42080 44078 45083 46153
50572 50619 51016 55812 58133 61839 65485 69571
88724 73864 74808 75908 76280 76391 80025 80512
82565 88095 84619 84971 88940 92033 92386 92946
92956 93984 98341.

500 Mk. Nr. 1157 5763 6860 6942 7870 8541
9481 9629 12196 14172 16511 17152 17883 17951
21418 23646 24010 24327 26470 28375 28936 32331
32542 36060 37642 41364 33227 46343 48607 48796
49338 49773 50482 58733 54789 56059 57997 59153
59861 61529 63055 64305 65094 70000 83146 74052
76319 85096 85442 94987 97550 97960 98959.

Gezogen am 9. November.

5000 Mk. Nr. 43937 60062 97085.
3000 Mk. Nr. 3908 5208 12185 19744 24225
24775 30011 30034 30721 33371 34387 38826 38486
40561 42079 44630 45871 51052 53827 54209 67258
69329 69674 71388 72421 79408 82583 85821 87484
90909 93944 96829.
1000 Mk. Nr. 1491 3932 8779 14672 18008 19025
18483 20688 23133 23965 25585 28716 28717 29894
33747 33968 47448 38606 40543 40808 42279 44239
44888 45771 47741 48370 50180 50472 50964 51000
51258 53639 54615 56968 57398 57555 59295 60729
61295 63127 65491 66423 68209 71043 72432 74070
78029 79073 84953 89838 91781 94974.

500 Mk. Nr. 3730 4820 8611 9470 13585 15467
16349 17421 17564 18631 19523 25364 29673 32780
34136 34471 36909 81291 51240 52698 53121 54325
59057 60155 62064 64714 61245 72288 75304 76139
77860 78581 82253 84408 84615 87412 88553 92624
98201 98445 99289 99530

Kirchen-Nachrichten von Aus.

Sonntag, den 13. Nov. 1892 Dom. XXII p. Trin.
früh 1/2 9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst
mit Communion. Predigt: Mtth. 21, 16-23. P. Kaiser.
Collecte für Kirchenbaufond.
Nachm. halb 3 Uhr Katechismusunterredung mit der
erwachs. Jugend, Kugeb. Confession Art. VI. P. Kaiser.
Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Kirchennachrichten für Hl. Peterlein-Jelle.

Am 22. Trinitatissonntag vorm. halb 9 Uhr Beichte.
9 Uhr Hauptgottesdienst m. h. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr
Bet- u. Taufgottesdienst.

**Ein Akt der Dankbarkeit
und Gewissenhaftigkeit.**

Wiederum bietet sich uns heute ein amtlich beglaubigtes
Beispiel von der erstaunlichen Wirkung der Sanjana-Heil-
methode bei einem vorgeschrittenen Stadium chronischer Lun-
genemphysem. Auch in diesem Falle gelang es, Dank der
Sanjana-Heilmethode, die Patientin vollständig wiederherzu-
stellen. Herr W. Waldin zu Ober-Gebitzig, Post Weihen-
berg (Sachsen), schreibt:

Ich betrachte es als einen notwendigen Akt von Gewissenhaftig-
keit der gütigen Direction der Sanjana-Company meinen aufrichtig-
sten Dank auszusprechen für a. es, was dieselbe meiner Frau gethan
hat. Sie haben mit Gottes Hilfe durch Ihre Behandlungswelche den
Körper der Mutter und die Frau dem Tode erhalten, denn es
sind 5 reits 5 Monate nach Beendigung der Kur verfloßen und ist
der Gesundheitszustand meiner Frau ein guter und zufriedener.
Meine Familie und ich einigen sich in dem aufrichtigsten Danke,
daß das Institut noch lange zum Wohle der Menschheit erhalten
bleiben möge.
Es zeichnet hochachtungsvoll
W. Waldin.

Amtlich bezeugt durch den Herrn Gemeinde-ortlicher Sachl.
Die Sanjana-Heilmethode bewirkt sich von zuverlässig-
ger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und
Halskrankheiten. Man bezieht diese berühmte Heil-
verfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Secre-
tar der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu
Leipzig.

Anzeigen.

Billige Möbel

aus gutem trockenem Holz, äußerst solid und schwer gearbeitet zu Fabrik-
preisen; matt und blank gemalt in jeder Holzart, den ächten Möbeln
täuschend nachgemacht.

Spezialität:	
Altdeutsche Küchen- Einrichtungen	
in Eiche, Ahorn oder jeder anderen Holzart gemalt.	
Kleiderschränke, 1 thürig . . . 18.—	Küchenbuffets, altdeutsch . . . 28.—
Kleiderschränke, 2 thürig . . . 25.—	Küchentische, " " . . . 9.—
Verticows mit Aufsatz . . . 28.—	Küchenrahmen " " . . . 4.50
Sophatische, rund und viereckig . . . 19.50	Küchenstühle, " " . . . 2.50
Schreibtische mit Aufsatz . . . 54.—	Treppenstühle, " " . . . 9.—
Bettstellen mit hoh. Haupt . . . 20.—	Küchenbänke, " " . . . 4.50
Nachtschränken . . . 12.—	Eimerschränken " " . . . 16.—
Waschtische mit Marmor . . . 30.—	Aufscheuertische in allen Größen. Speisenschränke " " " 18.—
Glasschränke . . . 36.—	
Kommoden . . . 15.—	
Brodsschränke . . . 10.—	

Polster-Möbel.

1 Sopha, 1 Fauteuil mit gepr. Plüsch . . . 140.—	1 Sopha, 2 Fauteuil mit gewebt. Plüsch . . . 180.—
Paneelsopha m. Satteltasch. 150.—	Ottomanen mit Schlaf- Einrichtung . . . 63.—
Sophas in verschied. Formen 25.—	Matratzen mit Sprungf. . . 16.—

Polirte Möbel

in echt Nussbaum, Eiche, Schwarz,
oder anderen Holzarten.
Cataloge gratis.
Größtes Etablissement Sachsens.

Sonntags von 11 bis 4 Uhr geöffnet.

Rother & Kuntze,

CHEMNITZ Möbel-Fabrik CHEMNITZ
Kronenstr. 5. Reichbank gegenüber. Kronenstr. 5.

Norddeutscher Lloyd.

Post- & Schnelldampfer

von BREMEN nach

New-York | Baltimore
Brasilien | La Plata
Ost-Asien | Australien.

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfragen
Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

„Rechter Post-Kaffee.“

Warnung!



Warnung!

An die verehrlichen Hausfrauen!

10 Jahre und noch länger auch
ist Post-Kaffee im Hausgebrauch,
ist überall in Stadt und Land
als bestes Surrogat bekannt.
Sein Wohlgeschmack, die Stärkekraft
ein nahrhaft' gut' Getränk verschafft.
Doch wird er vielfach nachgemacht
Dum werthe Hausfrau'n gebet Acht!
Schaut euch wohl das Packetchen an
Ob „Rechter Post-Kaffee“ steht d'ran
Und ob es hat wie hier im Bild
Den „Postkaffee“ im „rothen Schild.“
Der ächte Post-Kaffee, anerkannt die beste Gichorie, ist
in Packeten zu 1/2 Pfund Nettgewicht in allen Handlungen
für 10 Pfennige zu haben.

Julius Cohn,
Gichorienfabrik Färth (Bayern.)

**Eduard Bauermeister, Bankgeschäft, Leipzigerst. 11,
Zwickau,**

Kauft und verkauft jederzeit alle Sorten Staatspapiere, Kohlen-Actien und
Anleihen, sowie sonstige courshabende Werthpapiere,
gewährt Verschüsse auf dergleichen Effecten und nimmt solche auch in Verwahrung u.
Verwaltung, besorgt zu denselben auch neue Coupons,
Diskontirt Wechsel billigst und berechnet für Domicil inausige Provision,
Baarumlagen werden dem jeweiligen Zinsfuß entsprechend verzinst,
Eröffnet laufende Rechnung, sowie provisionsfreies Chek-Conto,
Vermittelt Auszahlungen im In- und Auslande,
Verwechselt alle hiesigen und auswärtigen fälligen Coupons, sowie österr. und
russische Banknoten u. a. m.

Enthaarungsmittel

unschädlich für Gesicht, Hände und Arme.
Flacon incl. Porto 2 Mk.
Adler-Apothek, Frankfurt a. Main.

Gühneraugen

beseitigt schmerzlos und radical
Germann Franke, Aus.
Wittelsberg.

